

Land sieht Notwendigkeit

Ablehnung für Ausbau über Hohe Sonne

VON KLAUS WUGGAZER

WUTHA-FARNRODA. Die Planungen für die Umverlegung der B 19 zwischen Etterwinden und Wutha-Farnroda gehen weiter. Vor wenigen Wochen ist das Raumordnungsverfahren abgeschlossen worden (wir berichteten). Was genau steht in dem gut 160-seitigen Papier mit dem Titel „Landesplanerische Beurteilung“?

Zum einen bestätigt das Land nach der Anhörung aller Betroffenen damit die sogenannte Raumverträglichkeit für die Trasse V 4, die die bundeseigene Gesellschaft Deges als Bauherr vorschlägt. Gleichzeitig listet das Papier 13 Maßgaben und 14 Hinweise auf, die im Planfeststellungsverfahren, bei dem die genaue Trasse festgelegt wird, berücksichtigt werden müssten.

So soll die Zufahrt zur Hohen Sonne vollständig oder teilweise zurückgebaut werden. Für Wilhelmsthal, dem am meisten betroffenen Ort, soll ein besserer Schutz vor Lärm und Schadstoffen vorgesehen werden. Geprüft werden soll zum Beispiel – so eine Kernforderung –, ob der geplante Tunnel bereits südöstlich des kleinen Ortes beginnen könnte. Einen Kilometer müsste er dadurch länger werden.

Der Nordausgang des Tunnels könnte aus Sicht des Landes ebenfalls verschoben werden, auch weil eine Überbauung des Fischbachtals ausgeschlossen werden soll.

Das Land gibt auch den Hinweis, dass im weiteren Verfahren der Weiterbau der B 19 um Stockhausen herum bis zur A 4 sowie eine mögliche Ortsumfahrung von Wutha-Farnroda (B 88) geprüft und möglicherweise berücksichtigt werden sollten – auch wenn beides bisher nicht Teil der Planungen ist. Das Land habe aber bei seiner Anmeldung des Projekts für den Bundesverkehrswegeplan den Weiterbau bis Stockhausen mit eingeschlossen.

Im weiteren Verfahren müssen aus Sicht des Landes Berechnungen über Lärm und

Staubbelastung erfolgen. Das gelte insbesondere für Etterwinden, Wilhelmsthal und Rothenhof. Auch die genauen Auswirkungen der Trasse auf Grundwasser und Frischluftzufuhr sollen untersucht werden.

Das steigende Verkehrsaufkommen samt Prognosen bis 2025 sind ein wichtiges Argument des Landes für den Neubau. Der bereits laufende Ausbau der B 19 bis Meiningen Sorge künftig für noch mehr Verkehr und belaste die Anlieger in Etterwinden und Eisenach. Gegner der B 19-Verlegung zweifeln die Zahlen des Landes an, was von den Landesplanern wiederum zurückgewiesen wird. Einen Ausbau der bestehenden B 19 über die Hohe Sonne lehnt das Land klar ab: Die Straße führe durch ein FFH-Gebiet und Naturschutzgebiet und sei zu steil und kurvenreich.

„Die Notwendigkeit des Neubaus der B 19 zwischen Etterwinden und Wutha-Farnroda, insbesondere zur Entlastung der Ortsdurchfahrten Etterwinden und Eisenach wurde nachgewiesen. Deshalb ist eine Diskussion, ob die Maßnahme überhaupt realisiert werden muss, nicht zielführend“, lautet ein Fazit des Papiers.

Mosbach, wo der Protest besonders groß ist, „bleibt weitestgehend unberührt von der Neubaustrasse“, heißt es vom Landesverwaltungsamt. Mit dem längeren Tunnel sei kein Brückenbauwerk zwischen dem Ort und dem Freibad mehr nötig. So würde auch „eine gravierende Veränderung des Landschaftsbildes sowie eine stärkere Verlärmung und Staubbelastung vermieden.“ Ortsteilbürgermeister Enrico Gruhl (BWF) und die BI wollen dennoch mit der Gemeinde weiter gegen die Pläne kämpfen – auch mit Verweis auf den erfolgreichen Bürgerentscheid (wir berichteten).

Anfang 2015 will die Deges nun die Linienbestimmungsunterlagen beauftragen und danach das Planfeststellungsverfahren beantragen, teilte Deges-Sprecherin Etta Weiner mit.



Die Trasse der geplanten B 19-Verlegung von Wilhelmsthal nach Wutha-Farnroda.
Foto/Grafik: Andreas Wetzel